

Empirische Studien zum Anforderungsaspekt Stressbewältigung bei Schiedsrichtern im Basketball

Ralf Brand

Erst vor kurzer Zeit erschien ein recht umfangreicher Bericht von Teipel, Kemper und Heinemann (1999), die in einer Fragebogenstudie Fußballschiedsrichter zu deren Umgang mit Stress vor, in und nach Spielen befragten. Plessner und Raab (1999) thematisierten Urteils- und Entscheidungsprozesse von Schieds- und Kampfrichtern aus der Perspektive des Social-Cognition Ansatzes und weisen auf die natürlichen Anfälligkeiten des menschlichen informationsverarbeitenden Systems hin. Mit diesen Arbeiten wiederbeleben die genannten Autoren einen sportpsychologischen Interessenbereich, der im deutschsprachigen Raum seit den ersten tiefenpsychologischen Analysen von Heisterkamp (1977) schon fast in Vergessenheit geraten war. Über die psychologische Situation von Schiedsrichtern im Sportspiel ist uns bis heute nur sehr wenig bekannt.

Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich schlaglichtartig aus drei Studien berichten, die erfreulicherweise auch zu einer Neubewertung praktisch-sportpsychologischer Gesichtspunkte der Schiedsrichtertätigkeit in höheren Spielklassen beitragen konnten: Die im folgenden dargestellten Ergebnisse wurden sowohl vom Deutschen Basketballbund (DBB) als auch der Interessengemeinschaft der Basketball-Bundesligaschiedsrichter (IGBS e.V.) als nützliche Erweiterung zu den "üblichen" Schiedsrichter-Fortbildungsmaßnahmen erkannt und in vielerlei Hinsicht aufgegriffen. Die Daten entstammen jeweils umfangreicheren Untersuchungen, die seit 1999 an der Universität Konstanz durchgeführt werden.

Stressursachen und Stressintensitäten

In einem ersten Schritt sollte versucht werden, diejenigen Situationen zu identifizieren und in ihrer Beanspruchungsintensität zu erfassen, die für Spielleiter im Basketball eine besondere Bewältigungsaufgabe darstellen. Hierzu wurde auf das Fragebogeninstrument BOSSS (Basketball Officials Sources of Stress Survey) zurückgegriffen, das die emotionale Beanspruchung (=Stress) eines Schiedsrichters in 15 für die Schiedsrichtertätigkeit typischen Situationen, jeweils auf einer Skala von 1 bis 10 beschreibt (Kaissidis & Anshel, 1993). Eine ins Deutsche übersetzte Version dieses Fragebogens wurde 240 Schiedsrichtern auf ihren jeweiligen Saisonvorbereitungslehrgängen zur Bearbeitung vorgelegt. Diese Stichprobe umfaßte neben 65 Oberliga- und 98 Regionalligaschiedsrichtern sämtliche Spielleiter, die 1999/2000 einem deutschen Bundesligakader angehörten (52 Schiedsrichter aus der 2. Bundesliga, 15 Schiedsrichter aus der 1. Bundesliga und 10 Erstligaschiedsrichter, die zusätzlich noch über eine internationale Einsatzberechtigung verfügen).

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, daß die Situationen "Eine falsche Entscheidung treffen", "Beschimpfung durch Coach", "Eine strittige Entscheidung treffen" und "Ungünstige Position beim Pfiff" in sämtlichen Kadern unter den fünf am meisten beanspruchenden Situationen angesiedelt werden. Die Stressintensitäten variieren zwischen $M=6,70$ ($SD=2,00$) (betrifft die Situation "Eine falsche Entscheidung treffen" in der Gruppe der international einsatzberechtigten Schiedsrichter) und $M=4,50$ ($SD=1,90$) (betrifft die Situation "Ungünstige Position beim Pfiff", noch einmal im Ka-

der der international einsatzberechtigten Schiedsrichter). Nicht nur in Hinblick auf die als am stärksten beanspruchend eingestuftten Situationen läßt sich aus den vorliegenden Daten erkennen, daß sich Schiedsrichter unterschiedlicher Kader (gleichbedeutend mit Schiedsrichtern unterschiedlichen Qualifikationsniveaus) im Hinblick auf ihre in verschiedenen Situationen erlebte emotionale Beanspruchung kaum unterscheiden.

Die im Fragebogen *BOSSS* dargebotenen Situationen wurden anschließend zu streßrelevanten Bereichen zusammengefaßt. Eine Hauptkomponentenanalyse der 15 Items (varimax-rotiert mit Kaiser-Normalisierung) führt nach dem Scree-Test zu einer fünffaktoriellen Lösung und einer Varianzaufklärung von 61,4%. Der erste Faktor kann als *Soziale Konflikte* (vier Items, z.B. "Beschimpfung durch Coaches" und "Kontroverse Diskussion mit Spielern"), Faktor 2 als *Beobachtungsdruck* (vier Items, z.B. "Anwesenheit eines Schiedsrichter-Beobachters" und "Beschimpfung durch Zuschauer"), Faktor 3 als *Technikfehler* (drei Items, z.B. "Ungünstige Position beim Pfiff" und "Zusammenarbeit mit dem Kollegen"), der vierte Faktor als *Angst vor körperlicher Verletzung* (zwei Items, "Angst vor körperlichen Angriffen" und "Angst vor einer Verletzung mitten im Spiel") und der fünfte Faktor als *Problematische Einzelentscheidung* bezeichnet werden (zwei Items, „Eine falsche Entscheidung treffen“ und „Eine strittige Entscheidung treffen“). In Abbildung 1 sind die für die einzelnen Kader ermittelten durchschnittlichen Streßintensitäten in den genannten fünf Bereichen veranschaulicht. Detaillierte Ausführungen zu diesem Untersuchungsbereich können in Brand (2001; in Vorb.) nachgelesen werden.

Streßrelevante Bereiche bei Schiedsrichtern

(entspricht Subskalen im Fragebogen BOSSS-d)

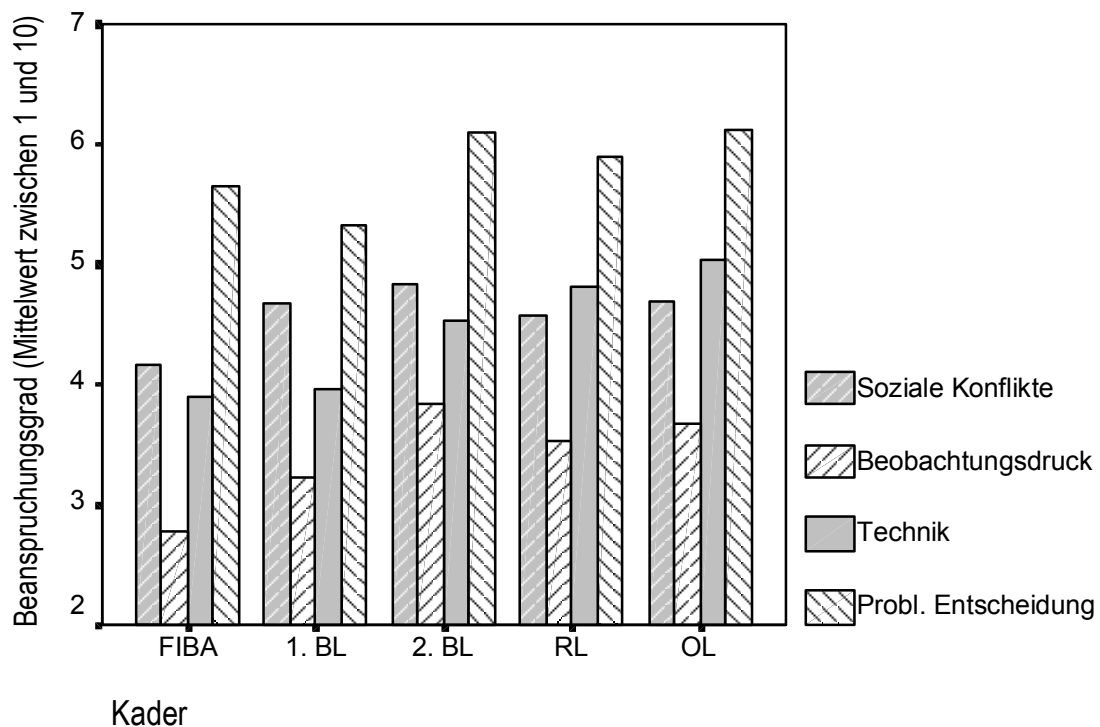


Abbildung 1. Faktorenanalytisch aus dem Fragebogen BOSSS ermittelte streßrelevante Bereiche für Schiedsrichter in Basketballspielen (n=240).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß sich Basketballschiedsrichter in einzelnen Situationen einer ausgesprochen hohen emotionalen Beanspruchung ausgesetzt fühlen. Die ermittelten Rangfolgen von streßrelevanten Bereichen und Situationen ähneln sich, über die verschiedenen Ligen und damit Qualifikationsstufen der Schiedsrichter hinweg, sehr stark. Im Rahmen eines psychologischen Trainings zum verbesserten Umgang mit Streß, böten sich aufgrund der hier erhaltenen Ergebnisse am dringlichsten zwei Problembereiche, *Regulation nach problematischer Einzelentscheidung* einerseits und *Regulation in/nach sozialen Konflikten* andererseits, zur Bearbeitung an.

Beobachtbare Verhaltensweisen in streßrelevanten Situationen

Nachdem in der ersten Studie eher die Gefühle und Gedanken von Basketballschiedsrichtern zum Gegenstand der Untersuchung genommen wurden, stand in der Folgestudie insbesondere das beobachtbare Verhalten von Spielleitern im Mittelpunkt.

Mit der Unterstützung durch einige Vereine der 1. Basketball-Bundesliga der Herren konnten spezielle Videoaufnahmen von Schiedsrichtern in zehn Spielen angefertigt werden. Hierzu wurden jeweils zwei VHS-Videokameras in unmittelbarer Nähe zum Spielfeld platziert. Jede Kamera verfolgte einen Schiedsrichter so, daß er während des laufenden Spiels immer am Bildrand und in Spielunterbrechungen jeweils im Zentrum der Bildfläche zu sehen war. Im Laufe der Basketballsaison 1999/2000 wurde auf diese Weise das Verhalten von zwölf verschiedenen Erstligaschiedsrichtern aufgezeichnet.

In den so entstandenen Videoaufnahmen wurde anschließend nach Szenen gesucht, die das Austragen eines sozialen Konflikts zwischen einem Schiedsrichter und einem anderen Spielbeteiligten beinhalten. Als solche wurden Situationen definiert, in denen ein Spieler oder Trainer nach einer Entscheidung sichtbaren Kontakt zum Schiedsrichter aufnimmt, und die dabei eine kontroverse Auseinandersetzung vermuten lassen (Es wurde davon ausgegangen, daß kontroverse oder sogar falsche Schiedsrichterentscheidungen fast immer von kurzen verbalen Auseinandersetzungen gefolgt sein würden und auf diese Weise die Mehrzahl aller in Frage kommenden, emotional beanspruchenden Momente zum Gegenstand genommen würden. Tatsächlich sind die Fragebogen-Scores der beiden Bereiche 'Problematische Einzelentscheidung' und 'Soziale Konflikte' auch mit einem Koeffizienten von $r=.354$ ($p<.000$) positiv korreliert). Schließlich entstand auf diese Weise eine Verhaltensstichprobe von 62 Szenen, die Bundesligaschiedsrichter in streßrelevanten Situationen zeigen. Die markierten Videosequenzen wurden in ein digitales Format (mpeg1) überführt und auf Festplatte abgelegt.

Die Auswertung der Bilddaten geschah mit dem Programm Atlas/ti, das speziell für die qualitative Datenanalyse am PC ausgelegt ist (Muhr, 1997). Das Programm leistet die Verwaltung von Primärdokumenten (zunächst einmal Texten, im aktuellen Update aber auch Bildern), die im Rahmen einer 'Hermeneutischen Einheit' auf vielfältige Weise mit 'Code-Systemen', 'Kommentaren' und 'Memos' verknüpft werden. Die Software zeichnet sich vor allem durch die Möglichkeit eines dynamischen Datenzugriffs aus, der es dem Benutzer ermöglicht, flexibel zwischen den Rohdaten- und kategoriellen Ebenen zu navigieren, diese zu verändern oder zu erweitern.

Im Hinblick auf allgemeine und beobachtbare Gestaltungsstrategien von Spitzenschiedsrichtern in kritischen Spielmomenten ergeben sich aus der Analyse der vor-

liegenden Bilddaten drei grundlegende Verhaltenskategorien: Die erste kann als Strategie des *Vermeidens und Ignorierens* in konfrontationsträchtigen Situationen bezeichnet werden. Oft scheinen sich Schiedsrichter auf das meist nicht überseh- bzw. überhörbare und Konfliktbereitschaft signalisierende Verhalten von Spielbeteiligten nicht weiter einlassen zu wollen. Die Spielleiter entfernen sich rasch von den sie adressierenden Trainern oder Spielern und bemühen sich um eine möglichst zügige Fortsetzung des Spiels. In nicht seltenen Fällen ist sogar zu beobachten, daß die Schiedsrichter dabei ihr Gegenüber im besten Wortsinne ignorieren, schlicht an ihnen vorbei sehen und keinerlei (sichtbare) Bereitschaft dazu signalisieren, sie überhaupt wahrnehmen zu wollen. Das genaue Gegenteil trifft für die Strategie *Entgegenen und Sozialkompetenz einbringen* zu. In etlichen konfliktbehafteten Situationen bewegen sich Schiedsrichter auf die relevante Person zu und nehmen kurzen (Gesprächs-) Kontakt zu ihnen auf. Diesen Episoden ist vor allem gemeinsam, daß die Spielleiter den "Zeit-Takt" dieser Entgegnungen vorzugeben scheinen. In allen von uns beurteilten Situationen sind Beginn und Ende des (Wort-) Wechsels sehr deutlich dadurch markiert, daß sich die Schiedsrichter zunächst sehr nahe zu der entsprechenden Bezugsperson stellen (damit vielleicht einen gewissermaßen "privaten" Gesprächsrahmen schaffen) und sich abschließend, z.B. mittels einer deutlich sichtbaren Geste, ebenso deutlich von diesen "verabschieden" (es fällt auf, daß die Schiedsrichter diese intensive Form der Kontaktaufnahme zu anderen Spielbeteiligten recht bewußt zu inszenieren scheinen). Viele solcher Szenen wurden während der Datenkodierung mit Konzepten wie etwa "vertrauenserweckende Atmosphäre" oder sogar "Stimmungswandel" in Zusammenhang gebracht. Demgegenüber kommen jedoch auch einzelne Szenen vor, in denen die Situation erst durch die Kontaktaufnahme des Schiedsrichters zu eskalieren scheint (das Verhalten des Trainers oder Spielers stellt sich dann, im wörtlichen Sinne, zunehmend ungehalten dar.). Die dritte Strategie *Abpuffern* stellt sich gewissermaßen als Sonderfall der eben genannten Kategorie dar. Einzelne Schiedsrichter scheinen sich den außer Bahn geratenen Emotionen geradezu bewußt ruhig "zu stellen". In solchen Situationen wählen die Spielleiter eine Position, die einige Meter von der Bezugsperson entfernt ist und nehmen sichtbaren Blickkontakt zu dieser auf. In den uns vorliegenden Episoden hat es den Anschein, als ob der Schiedsrichter eine "Angriffs"-Fläche zur Affektabfuhr öffentlich bereitstellen möchte, um sich anschließend ohne jede weitere Erwiderung abwenden und das Spiel fortsetzen zu können (vgl. etwa das Konzept der vom Schiedsrichter auszufüllenden 'Sündenbockfunktion' bei Heisterkamp, 1977).

Über sämtliche diesen Analysen zugrundeliegende Situationen hinweg, läßt sich vor allem folgendes festhalten: (Spitzen-) Schiedsrichter unterscheiden sich in dem von ihnen zur Bewältigung konfliktbeladener Situationen eingesetzten Verhaltensrepertoire sehr deutlich. Während einige Spielleiter nur von einer Strategie (z.B. einem eher ignorierenden Verhaltensstil) Gebrauch machen, setzen andere Spielleiter im Laufe eines einzigen Spiels alle drei oben genannten Strategien ein. Gerade bei diesen Schiedsrichtern ist überdies eine auffällige Bandbreite an konkreten Ausgestaltungsformen (z.B. an unterschiedlichsten Alltagsgesten und Gesichtsmimiken) zu beobachten. Speziell an dieser Stelle laden die vorliegenden Daten m.E. zu weitergehenden Überlegungen und empirischen Analysen ein. Für weitere Informationen zu dieser Studie – die als Projekt an der Universität Konstanz deutlich intensiver bearbeitet wurde und wird – sei auf Brand und Reimann (2001, i. V.) verwiesen.

Regulationsstrategien von Spitzenschiedsrichtern

Eine dritte Studie, die zur Zeit der Playoff-Spiele zur Deutschen Basketball-Meisterschaft der Herren 1999/2000 durchgeführt wurde, diente u.a. der Zusammenführung einiger Ergebnisse aus den beiden vorangegangenen Studien. Wiederum in enger Kooperation mit Vereinen und Offiziellen des Deutschen Basketballbundes konnten Video-Selbstkonfrontationsinterviews (Kalbermatten, 1983) mit letztlich drei Spitzenschiedsrichtern (internationale Lizenz FIBA) in Bundesliga-Spielhallen in Bonn und Gießen arrangiert werden. Sie fanden jeweils wenige Minuten nach Spielende, noch in der Umkleidekabine der Schiedsrichter, statt. Mit Hilfe eines vorbereiteten Leitfadens bestand das Ziel der Interviews darin, die Empfindungen, die Gedanken und das Verhalten der Spielleiter in und nach kritischen Spielabschnitten (s.o.) gründlich zu explorieren. Die Schiedsrichter wurden zunächst darum gebeten, sich an eine Situation im gerade zu Ende gebrachten Spiel zu erinnern, die sie persönlich als "streßerfüllt" bewerten würden. Von der entsprechenden Stelle im Videoband aus, wurden pro Schiedsrichter jeweils mehrere solcher gerade noch durchlebter Situationen angesteuert und intensiv besprochen. Die auf Tonband mitgeschnittenen Gespräche dauerten durchschnittlich etwa 30 Minuten und wurden nach der Selbstkonfrontation jeweils vollständig transkribiert. Die Auswertung der Interviews geschah auf inhaltsanalytischem Wege, unter Verwendung der Computersoftware Atlas/ti (Muhr, 1997), nach der von Mayring (1992) vorgeschlagenen Methode der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse.

Aus der Bearbeitung der Interviewprotokolle ergaben sich stichhaltige Anhaltspunkte für zumindest zwei unterschiedliche Strategien, die von (diesen) sehr erfahrenen Spielleitern zur Bewältigung von emotional beanspruchenden Situationen eingesetzt werden. Sie sollen anhand von Ankerbeispielen aus den Original-Transkripten grob umrissen werden.

Zur Strategie *Expressions Management* (in Anlehnung an Hackfort, 1995):

- "Mir ist das sozusagen egal wie ich mich innerlich fühle. Für mich ist erst mal wichtig, wie wirke ich nach außen."
- Int.: "Würdest Du sagen, daß Du bewußt schauspielerst?"
SR: "Ja. Glaube ich schon. Also ich will nicht schauspielen und 'ne Maske aufsetzen. Sondern ich versuche einfach durch einen...durch eine gewisse äußere Ruhe eben auch ruhig zu bleiben."
- "Cool, Cool, Cool! Einfach nur cool. Ganz ruhig über den Dingen stehen und nicht Emotionen zeigen."

Zur Strategie *Kognitive Vermeidung* (in Anlehnung an Krohne, 1993):

- "Man hat irgendwann mal 'ne Phase erreicht, wo man zuviel nachgedacht hat. Dann hört man gar nicht mehr auf darüber nachzudenken. Und dann hat man diesen Outburn-Effekt. Das ist das schlimmste was passieren kann: Wenn Du nicht mehr aufhörst zu denken. Du bist nicht mehr hundertprozentig beim Spiel und versuchst irgendwas. Das irgendwie wieder hinzubekommen. Und das klappt dann meistens nicht."
- "'Denk' nicht drüber nach!'. Das Thema ist dann wirklich vollkommen abgehakt. Du mußt Dich weiter auf die nächste Situation konzentrieren. Aber wesentlich wichtiger ist eigentlich noch, die Gedanken auszuschalten. Dann schafft das auch Konzentration."

Ausführlichere Darstellungen zu diesen Strategien, wie auch zu anderen aus dieser Studie gewonnenen Ergebnissen, können wiederum in Brand (2001, i.V.) nachgelesen werden.

Fazit

Die drei empirischen Studien fokussieren verschiedene Aspekte des Streß- und Streßbewältigungsgeschehens bei (Basketball-) Schiedsrichtern auf unterschiedliche Weise. Neben der Identifizierung der während eines Spiels von Spielleitern als besonders beanspruchend wahrgenommenen Situationen und Situationsbereiche (Studie 1), konnten vor allem erste Eindrücke über relevante und mögliche Verhaltensstrategien von hochklassigen Schiedsrichtern in solchen Momenten gewonnen werden (Studie 2). Darüber hinaus ergaben sich aus den Interviewaussagen von Spitzenschiedsrichtern (Studie 3) begründete Hinweise auf spezielle Streßbewältigungsstrategien, die für Spielleiter in tätigkeitstypischen Situationen besonders vorteilhaft sein könnten. Auch im Hinblick auf weitere wissenschaftliche Beurteilungen und Analysen der psychologischen Situation von Schiedsrichtern in den großen Sportspielen, sind mit den hier dargestellten Studien m.E. interessante (Forschungs-) Anregungen gegeben.

Literatur

- Brand, R. (2001, i.V.). *Streß und Streßbewältigung bei Schiedsrichtern im Sport*. Dissertation: Universität Konstanz.
- Brand, R. & Reimann, M. (2001, i.V.) *Qualitative Analyse von Bilddaten. Am Beispiel einer gegenstandsverankerten Analyse von Schiedsrichterverhaltensweisen*. Manuskript: Sportwissenschaft, Universität Konstanz.
- Hackfort, D. & Schlattman, A. (1995). Funktionen des Expressionsmonitoring von Emotionen im Sport. In J.R. Nitsch & H. Allmer (Hrsg.), *Emotionen im Sport. Zwischen Körperkult und Gewalt* (S. 343-348). Köln: bps-Verlag.
- Heisterkamp, G. (1977). Die Psychologie der Schiedsrichtersituation und ihre Bedeutung für Spieler, Zuschauer und Trainer. *Leistungssport*, 7, 6, 455-466.
- Kaissidis, A.N. & Anshel, M.H. (1993). Sources and intensity of acute stress in adolescent and adult australian basketball referees: a preliminary study. *Australian journal of science and medicine in sport*, 25, 97-103.
- Kalbermatten, U. (1985). Selbstkonfrontation. Eine Methode zur Erhebung kognitiver Handlungsrepräsentationen. In H. Lenk (Hrsg.), *Handlungstheorien – interdisziplinär, (Band 3, zweiter Halbband: kritische Information)* (S. 656-679). München: Urban.
- Krohne, H.W. (1993). Vigilance and cognitive avoidance as concepts in coping research. In H.W. Krohne (Ed.), *Attention and avoidance. Strategies in coping with aversiveness* (pp. 19-50). Seattle, Toronto: Hogrefe & Huber.
- Mayring, P. (1992). Analytische Schritte bei der Textinterpretation. In G.L. Huber (Hrsg.), *Qualitative Analyse. Computereinsatz in der Sozialforschung* (S.11-41). München, Wien: Oldenbourg.
- Muhr, T. (1997). *ATLAS/ti. The knowledge workbench*. Berlin: Thomas Muhr, Scientific Development.
- Plessner, H. & Raab, M. (1999). Kampf- und Schiedsrichterurteile als Produkte sozialer Informationsverarbeitung. *Psychologie und Sport*, 6, 4, 130-145.
- Teipel, D., Kemper, R. & Heinemann, D. (1999). *Beanspruchung von Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen im Fußball*. Köln: Strauß.